

GENAU HINGESCHAUT

DER HEILIGE ANDREAS IN DER PFARRKIRCHE ZU UTTENHEIM



Ein Fresko über der Empore zeigt anstelle eines früheren Andreas-Altars das Martyrium des Hl. Apostels Andreas, dessen Fest am 30. November

begangen wird. Die Deckenmalerei stammt von keinem Geringeren als von Franz Anton Zeiller und entstand im Jahre 1774. Franz Anton Zeiller

schuf sowohl die Dekoration als auch die Deckenfresken und schloss mit dieser Darstellung seine Arbeiten in der Pfarrkirche von Uttenheim ab.

Leben

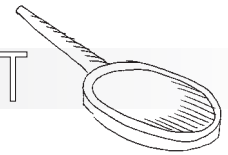
Was wissen wir denn nun von diesem ersten Jünger Jesu? Die zuverlässigsten Informationen stammen aus der Bibel, in der Andreas mehrfach genannt wird.

Andreas und sein jüngerer Bruder Simon Petrus stammten aus Betsaida (Johannes 1, 44), ihr Vater hieß Jonas. Andreas war wie Simon Petrus Fischer. Er war ein Jünger Johannes des Tüfers. Nach der Taufe Christi durch Johannes folgte Andreas mit seinem Bruder Simon Petrus (Johannes 1,35-42) dem als Messias Erkannten nach Galiläa. Hier verließ er sein

Schiff (Mark. 1, 16-18), und wurde von Christus den Zwölfen zugeordnet (Mark. 3, 16-19) und zur Ausbreitung des Evangeliums berufen (Matth. 4, 19; Mark. 1, 1 und 3, 14); er tritt bei der Brotvermehrung (Johannes 6, 8-9) auf und ist bei der Wiederkunftsrede (Mark. 13, 3) wie auch bei der Todesankündigung Christi (Johannes 12, 20-22) anwesend. Namentlich wird er in der Gruppe der Apostel bei der Geistessendung (Apg 1, 13) erwähnt. Bei Abendmahl, Himmelfahrt und Pfingsten war er wohl im Kreise der Zwölf anwe-

send, wird aber nicht besonders genannt. Weitere Berichte über das Leben und Wirken des Hl. Andreas sind sämtlich legendär und historisch nicht nachprüfbar.

Die Legende lässt ihn in Pontus und Bithynien (Kleinasien), Skythien (Russland), Thrakien (Bulgarien) und in Griechenland wirken. Zahlreiche Wunder, Heilungen, Erweckungen werden weiters von ihm berichtet; weiters erfährt man, wie er schließlich in „Achaia“ wohnt, Kirchen baut und zahlreiche Bekehrungen veranlasst.



Als Andreas die Frau des Statthalters Aegeas von Patras, Maximilla heilte, bekehrte und zur ehelichen Enthaltsamkeit anhielt, ließ ihn Aegeas vorführen. In einer sehr ausführlich berichteten Disputation konnte Andreas Aegeas aber nicht vom Christentum überzeugen. Als Andreas sich weigerte, ein Götzenopfer darzubringen,

ließ ihn der Statthalter gefangen nehmen, geißeln und zu besonderer Pein und langsamem Tod an ein Gabelkreuz binden. Auf dem Weg zur Richtstätte betete Andreas den so genannten Kreuzeshymnus: „O bona Crux, diu desiderata, sollicita amata“ (O Glück bringendes Kreuz, lange ersehnt, eifrigst geliebt). Zwei

Tage am Kreuze hängend, predigte Andreas dem umstehenden Volk, himmlisches Licht verhüllte schließlich den Sterbenden. Aegeas stand beim Kreuz, er erhörte ihn, wurde mit Wahnsinn geschlagen und starb, ehe er sein Haus wieder erreichen konnte. Maximilla ließ Andreas schließlich mit großen Ehren bestatten.

Darstellung

Im *Rationale divinatorum officiorum* des französischen Theologen Guilelmus Durandus (um 1235-1296) wird Andreas als Mann mit dunkler Gesichtsfarbe, langem, starkem Bart und von mittlerer Statur geschildert. Wie Petrus und Paulus wird auch Andreas in den Darstellungen mit individuellen Zügen versehen. Flammendes graues Haar, ein dichter kurzer Bart und fanatische Züge charakterisieren das Äußere des Andreas in den ersten Abbildungen. Seine Haltung ist leicht gebückt, und das leidenschaftliche Naturell wird unterstrichen durch die starke Nase und die buschigen Augenbrauen. Andreas trägt meist eine lange gegürtete Tunika mit einem Mantel, ist unbeschuht und barhäuptig. Sein Haar ist grau oder weiß. Die kurze Tunika identifiziert ihn als Fischer. Bei der Geißelung und am Kreuz erscheint er nur mit einem Lendentuch bekleidet, ab dem 15. Jh. wird er auch oft nackt dargestellt.

Die generellen Attribute des Andreas sind Schriftrolle und Buch, die ihn als Apostel und Verkünder des Evangeliums ausweisen. Individuelle Attribute, die speziell auf seine Person Bezug nehmen, sind Fisch, Fischernetz, Strick und ständig das Kreuz, meist ein schräg liegendes griechisches Kreuz (mit zwei gleich langen Kreuzarmen - *crux decussata*) oder vom 13. Jh. an ein Gabelkreuz; vorher gibt es die Darstellung nur mit T-Kreuz, in größerer oder kleiner Form; auch Kreuze mit zwei Querbalken kommen vor. Das schräg gestellte Andreaskreuz ist anfänglich nur kleinformatig, wird aber zunehmend größer, bis es als Standkreuz auf dem Boden steht. Dadurch verwachsen das Attribut und der Heilige selbst zu einer untrennbaren kompositorischen Einheit, in der der Heilige das Kreuz meist mit dem rechten Arm umfängt.

Darstellungen des Heiligen finden sich zumeist im Verband der 12 Apostel, es gibt aber auch zahlreiche Einzeldarstellungen bereits ab dem 3. Jh. Inhaltlich werden häufig die Szene der wundersamen Brotvermehrung und auch die Berufung des Andreas, der als der erste Apostel gilt und als solcher den Beinamen „Protoklitos“ (Griechisch etwa: „der erste, der bekannt wird“) erhält, dargestellt. Zudem erscheint Andreas als Prediger der Evangelien oder auch als Taufspender.

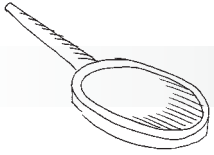
Die bei weitem am häufigsten dargestellte Szene aber ist das Martyrium. Der Heilige ist dabei meist nur mit einem Lendenschurz bekleidet und wird gemäß der Überlieferung an das Kreuz gebunden, nur selten genagelt. Die Erzählung von der Kreuzigung „per transversum“ wurde im Mittelalter fälschlich als horizontale Kreuzigung aufgefasst und entsprechend dargestellt.

Die niederländische Malerei zeigt ein hoch in den Himmel aufragendes Andreaskreuz mit dem predigenden Heiligen. Dargestellt wird auch die Verehrung des Kreuzes (Andreaskreuz oder lateinisches Kreuz) durch Andreas vor dessen Tod mit dem Kreuzeshymnus. Gezeigt wird auch, wie der Heilige zum Martyrium geführt wird, vor dem Statthalter an das Kreuz

gebunden wird, wie er den Umstehenden predigt, wie er vom Kreuz abgenommen wird (dabei wird die Lähmung der Hände bei den zur Abnahme abgeordneten Knechten gezeigt).

Weiters gibt es Darstellungen, wie die Seele des Andreas von Engeln in den Himmel geleitet wird und die Seele des Statthalters zu Füßen des Kreuzes vom Satan erfasst wird. Daneben gibt es noch zahlreiche Wundertaten, die dem Apostel zu Lebzeiten oder nach seinem Tod zugeschrieben wurden, die natürlich auch Eingang in die Darstellungen der bildenden Kunst finden. Der heilige Andreas soll am 30. November des Jahres 60 oder 62 den Märtyrertod in der griechischen Stadt Patras erlitten haben. Dorthin gab Papst Paul VI. im Jahre 1964 das seit 1462 in Rom aufbewahrte Haupt des Apostels zurück. Die Reliquien des Heiligen waren 356 in die Apostelkirche zu Byzanz verbracht worden und 1208 nach Amalfi gelangt.

Andreas ist Patron vieler Bistümer, Städte und Länder, unter anderem von Russland, Griechenland und Schottland. Die Fischer, Fischhändler, Metzger und Seiler, Wasserträger, alten Jungfern und Bergwerke verehren ihn besonders. Andreas wird von Mädchen angerufen, die heiraten möchten und ihn am Abend seines Kalendertages um einen Mann bitten. In Schlachten und Kämpfen, bei Gicht und Halsschmerz sowie gegen Unfruchtbarkeit der Frauen hilft der Apostel besonders.



Die Darstellung des Hl. Andreas in Uttenheim

Die Darstellung über der Orgelepore der Pfarrkirche von Uttenheim zeigt in einer wunderbar komponierten Szene das Martyrium des Apostels. In der Mitte der querrechteckig angeordneten Darstellung wird Andreas gerade von zwei Soldaten an die *crux decussata* gebunden. Der linke Soldat ist anachronistisch gekleidet, besondere Beachtung verdient sein Helm, der eine wunderbare Helmzier in Form eines Drachen trägt. Er fasst Andreas unter dem linken Bein und hebt ihn hoch, während hinter dem Kreuz ein zweiter Soldat das linke Handgelenk des Heiligen mit einem Seil am Kreuzbalken befestigt. Andreas ist nur mit einem Lendenschurz bekleidet. Sein Äußeres entspricht ganz der üblichen Tradition. Er hat graues Haar, einen kurzen, vollen grauen Bart, dichte Augenbrauen und sein Gesichtsausdruck spiegelt jenen Fanatismus wider, der typisch ist für Darstellungen dieses Apostels. Links erscheinen drei prächtig gekleidete Zuschauer, die erschrocken vor dem grausigen Geschehen zurückweichen. Den Hintergrund für die drei Betrachter bilden wunderbar luftig gemalte Bäume. Bei genauem Hinsehen findet sich in dem kleinen leeren Raum zwischen den Zuschauern und dem linken Soldaten ein Engelskopf, der gemäß den Gesetzen der Luftperspektive in stark verblassten Farben dargestellt ist. Kompositorisches Gegengewicht zu den Zuschauern links bildet rechts der sitzende Aegeas, der dem Betrachter den Rücken zukehrt. In seiner Linken hält er einen Befehlsstab. Mit mächtiger Geste zeigt er Richtung Mitte, zu jenem Geschehen, das er befohlen hat. Aegeas ist prächtig gekleidet, er trägt einen Turban, ein rotes Gewand und einen grünen Mantel. Im Hintergrund der linken Seite erscheint blass eine klassische Architekturkulisse, ein Rundbau, der mit zahlreichen Statuen verziert ist. Davor sitzt, umgeben von den Köpfen einiger neugieriger Zuschauer, auf

einem Sockel eine halbbekleidete Figur, wohl die Götterstatue, der zu opfern sich Andreas geweigert hatte, was letztlich zu seiner Verurteilung führte. Stilistisch zeigt die dargestellte Szene die typischen Merkmale der Barockmalerei: eine starke Dynamik, die perfekte Beherrschung auch komplizierter Perspektiven, eine diagonal aufgebaute Komposition (man denke an die schräge Linie, die der Körper

des Heiligen, unterstützt von den beiden Soldaten, bildet), Erzeugung von Spannung durch Gegensätze (z. B. Linie des Heiligen, Bewegung der Betrachter links), die Verwischung der Grenzen zwischen den einzelnen Kunstgattungen: Der Kreuzbalken auf der rechten Seite schneidet die Rahmendekoration des Bildes und sprengt so die Grenzen der Darstellung.



Dr. Martina Stifter